

Roland Schimmelpfennig

Keine Arbeit für die junge Frau im Frühlingskleid

F 1344

**deutscher
theaterverlag**

Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes

Keine Arbeit für die junge Frau im Frühlingskleid (F 1344)

Dieses Bühnenwerk ist als Manuskript gedruckt und nur für den Vertrieb an Nichtberufsbühnen für deren Aufführungszwecke bestimmt. Nichtberufsbühnen erwerben das Aufführungsrecht aufgrund eines schriftlichen Aufführungsvertrages mit dem Deutschen Theaterverlag, Grabengasse 5, 69469 Weinheim, und durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Rollenbücher sowie die Zahlung einer Gebühr bzw. einer Tantieme.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen, Fotokopieren oder Verleihen der Rollen ist verboten. Eine Verletzung dieser Bestimmungen verstößt gegen das Urheberrecht und zieht zivil- und strafrechtliche Folgen nach sich.

Über die Aufführungsrechte für Berufsbühnen sowie über alle sonstigen Urheberrechte verfügt der S. Fischer Verlag, Hedderichstr. 114, 60596 Frankfurt/Main

Von Roland Schimmelpfennig

Personen

Zwei SCHAUSPIELERINNEN

Drei SCHAUSPIELER

DIE FRAU AUF DEM LAND

DIE JUNGE FRAU IM FRÜHLINGSKLEID

DER MANN AM KANAL

DER MANN AUS DEM ALTEN GESINDEHAUS

DER MANN IN ARBEITSKLEIDUNG

I. ganz vorne

Vor dem Vorhang

Zwei SCHAUSPIELERINNEN und drei SCHAUSPIELER

3. SCHAUSPIELER Fünf arbeitslose Schauspieler stehen nach der endgültigen Schließung ihres Theaters vor dem alten roten Hauptvorhang:

1. SCHAUSPIELERIN Das braucht keiner weiteren Beschreibung. Aber wir wollen nicht traurig sein.

1. SCHAUSPIELER Nein, nein.

2. SCHAUSPIELER Nein.

1. SCHAUSPIELER So wichtig ist es auch nicht. Wichtig ist es nicht, aber schmerzhaft.

1. SCHAUSPIELERIN lacht.

2. SCHAUSPIELER Schmerzhaft ist es im Grunde auch nicht wirklich, Lieber.

1. SCHAUSPIELER Nein, nein. Das ist es nicht. Das ist so wie mit deiner verschimmelten Salami.

2. SCHAUSPIELER Ja! Es hat etwas davon.

1. SCHAUSPIELERIN Was ist mit der verschimmelten Salami, bitte?

1. SCHAUSPIELER Ach, er hat einmal eine verschimmelte Salami gegessen und davon natürlich die Gelbsucht bekommen.

1. SCHAUSPIELERIN Du hattest auch die Gelbsucht?

1. SCHAUSPIELER Das war auf dem Rückmarsch aus Italien, als er den Anschluß verloren hatte. Er hatte sowieso fast alles schon verloren. - In Florenz haben sie ihn schließlich in ein Lazarett gesteckt.

2. SCHAUSPIELER Aber die Geschichte geht noch weiter.

1. SCHAUSPIELERIN Du hast doch eine Wohnung in Florenz.

2. SCHAUSPIELER Ich bin davon nie losgekommen; dort bin ich ja zum erstenmal in meinem Leben gestorben.

1. SCHAUSPIELERIN Und was ist mit der Salami?

1. SCHAUSPIELER Ja! Die war ganz grün vor Schimmel.

1. SCHAUSPIELERIN Du warst gar nicht dabei, - deshalb kannst du auch nicht wissen, wie die Salami aussah.

1. SCHAUSPIELER Ich kann nur sagen, Gott sei Dank, daß ich nicht dabei war. Aber er hat es mir erzählt.

2. SCHAUSPIELER Daß du das nicht vergessen hast! Selbst mir gelingt es, diese Wurst von Zeit zu Zeit zu vergessen, obwohl ich häufig in Florenz bin.
1. SCHAUSPIELERIN Es ist auch gleichgültig. Ihr habt mit der Wurst angefangen.
1. SCHAUSPIELER Er hatte seit Tagen nichts gegessen.
1. SCHAUSPIELERIN Jaja.
Das sind doch geliehene Lebensläufe.
1. SCHAUSPIELER Um Himmels Willen.
2. SCHAUSPIELER Das kann man nicht so sagen. Das kam später. Du hast doch als junges Mädchen, lange bevor wir uns kannten, in Hotels erster Klasse Arbeiten aller Art verrichtet.
1. SCHAUSPIELERIN Naja. Das weiß keiner, und es wird auch niemand behalten.
Wie das klingt!
1. SCHAUSPIELER Du hörst es ja.
2. SCHAUSPIELER Im Umkreis von hundert Kilometern keine Tankstelle.
Warum fällt mir jetzt Berlin ein?
1. SCHAUSPIELER Du kannst doch gar nicht fahren -
2. SCHAUSPIELER Ich nicht, aber ich hatte einen Fahrer, mit dem ich in Prignitz liegegeblieben bin. Ich mußte natürlich alles bezahlen.
1. SCHAUSPIELER Bist du noch in Berlin gemeldet?
1. SCHAUSPIELERIN In Berlin? Ja. Ich komme doch nicht auf Ämter.
1. SCHAUSPIELER Siehst du -
1. SCHAUSPIELERIN Was ist mit Berlin? Berlin ist eine große Stadt.
2. SCHAUSPIELER Wirklich groß ist sie nicht.
1. SCHAUSPIELERIN Warum denn?
1. SCHAUSPIELER Und Hamburg!
2. SCHAUSPIELER Ja!
1. SCHAUSPIELER Es spricht auch keiner darüber. Und das ist gut so. Oder?
2. SCHAUSPIELERIN Ich habe anscheinend wirklich etwas verpaßt. Die Größe dieser Städte ist doch ganz gleich.
2. SCHAUSPIELER Jaja.
1. SCHAUSPIELERIN Ich muß es trotzdem noch einmal sagen: wir haben mit dem Rückmarsch aus Italien nichts zu tun. Das war etwas völlig anderes.
1. SCHAUSPIELER Ich weiß nicht -

2. SCHAUSPIELER Jetzt holen sie auf der Straße die Fahne am Eingang zum Foyer ein.

1. SCHAUSPIELERIN Du kannst doch nicht den Krieg mit unseren bescheuerten Lohnsteuerkarten vergleichen!

2. SCHAUSPIELER Nein.

1. SCHAUSPIELERIN Ich weiß gar nicht, wer auf die Idee gekommen ist, die Fahne auf der Straße aufzuhängen.

DIE JUNGE FRAU IM FRÜHLINGSKLEID Die Aufhängung war nicht so einfach, am Anfang verfiel sie sich immer am Flaggenmast.

2. SCHAUSPIELER Die Fahne sollte die Leute zu uns ins Theater locken. Es gibt ja Leute, die sagen, daß die Fahne erst das Ende gewesen sei. Als wir ein Zeichen setzen mußten, oder als wir glaubten, ein Zeichen setzen zu müssen, da haben wir uns abgeschafft.

DIE JUNGE FRAU IM FRÜHLINGSKLEID Das sichere Ende zeigte sich, als niemand in der Lage war, die Fahne flatternd im Wind aufzuhängen. Beachtet hat sie nie jemand.

2. SCHAUSPIELER Ich wäre aber lieber sozusagen nicht beachtet worden, wenn es nichts zu beachten gegeben hätte.

1. SCHAUSPIELERIN Hat es ja auch nicht. Sonst wäre es auch nicht passiert.

1. SCHAUSPIELER So kann man das nicht sagen.

II. weit draußen

1. Szene

Auf dem Land

DIE FRAU AUF DEM LAND und DIE JUNGE FRAU IM FRÜHLINGSKLEID

DIE JUNGE FRAU IM FRÜHLINGSKLEID Ihre paarweise Verlorenheit machen sie zu einem ihrem Gott der Verständigung geweihten Opfer, und bei dem insgesamt vorhandenen geistigen Angebot, über das sie tatsächlich verfügen, diesem bescheidenen Angebot, ich rede wirklich von der gemeinschaftlich kleinsten Lösung, glauben sie immer noch, es handele sich bei ihrem Entschluß, am Sonntag aufs Land zu fahren, nicht nur auf das Land hierher, genau hierher, wo niemand etwas verloren hat, um eine bewußte oder freiwillige Entscheidung - wahrscheinlich geht es doch nur darum, daß sie gehört haben, es sei besser, wenn sie ihre Verdauungs- und Fortpflanzungsorgane in regelmäßigen Abständen durch die Gegend, das Umland tragen.

Wer sich nicht versteht, muß sich nicht mehr verständigen. Das hat keinen Sinn und bedeutet Verlust von Kraft und Zeit. Das könntet ihr allmählich begreifen!

DIE FRAU AUF DEM LAND Was hast du denn? Du und ich gehören schließlich auch dazu -

DIE JUNGE FRAU IM FRÜHLINGSKLEID Das mußttest du sagen, das war völlig klar - bloß weil ich mich mit diesen Leuten zum selben Zeitpunkt, in demselben Augenblick, auf demselben Quadratkilometer aufhalte, heißt das noch nicht, daß ich mich nicht von ihnen unterscheide. Das gilt auch nicht für dieselben 510 Millionen Quadratkilometer, auf denen wir uns gemeinsam aufhalten. Oder wirst du mir sagen, daß ich mich auch auf der Höhe der geistigen Fähigkeiten eines betrunkenen Eskimos befinde, weil wir uns die Scholle teilen?

DIE FRAU AUF DEM LAND Nein. Das habe ich auch nicht gemeint. Ich meinte es auch eher grundsätzlich.

DIE JUNGE FRAU IM FRÜHLINGSKLEID Das verstehe ich nicht. Ich habe doch ausreichend grundsätzlich deine Bemerkung aufgenommen und darauf geantwortet. Was kannst du damit meinen, daß "du es eher grundsätzlich gemeint hast". Wie du gerade gehört hast, habe ich dich völlig grundsätzlich verstanden. Daran habe ich doch überhaupt keinen Zweifel gelassen.

DIE FRAU AUF DEM LAND Es ist dieselbe Höhe und kein Land in Sicht.

DIE JUNGE FRAU IM FRÜHLINGSKLEID Da täuschst du dich - wenn du darauf achten würdest, könntest du erkennen, daß es noch Versuche einer sinnvollen Verständigung gibt, die allerdings niemand erkennt - weil sie blöd sind!

DIE FRAU AUF DEM LAND Was meinst du denn? Auf unsere Verständigung spielst du nicht an.

DIE JUNGE FRAU IM FRÜHLINGSKLEID Die amerikanischen Überlandpiloten zum Beispiel haben in ihren Aufzeichnungen immer wieder beschrieben, daß sie während wolkenloser Nachtflüge oft das Gefühl hatten, daß die Lichter der Städte und der Straßen, die über die Erde verstreuten Lichter Amerikas, aber auch die Europas und Asiens in mehr als nur zufälligen Konstellationen stehen.

DIE FRAU AUF DEM LAND Diese Beobachtung könnte etwas mit der Beschaffenheit der Erdoberfläche zu tun haben.

DIE JUNGE FRAU IM FRÜHLINGSKLEID Ich selber habe in der Stadt wochenlang versucht, die nacheinander angehenden Lichter in den Häusern auf der anderen Straßenseite zu entschlüsseln. Aber es ist nicht so einfach.

DIE FRAU AUF DEM LAND Das ist doch ganz unmöglich, das glaubt dir niemand.

DIE JUNGE FRAU IM FRÜHLINGSKLEID Das ist auch nicht wichtig. So wie diese Sache mit den Überbringern, - das glaubt mir auch niemand. Sonst wäre ich doch gar nicht hier! Nicht, daß ich darauf bestehen würde. Keineswegs. Mir ist das gar nicht so wichtig. Ich habe Zeit.

DIE FRAU AUF DEM LAND Ja, aber es muß doch jemand bemerkt haben, daß die hier aufgetaucht sind. Ausgerechnet.

DIE JUNGE FRAU IM FRÜHLINGSKLEID Das weiß ich nicht. Wer kann sagen, wie sie aussahen! Es war ja am frühen Morgen. Ein Streifen Land, selbst die wenigen Dörfer fast unbewohnt, und niemand, der sich hier unter der Woche aufhält, bis auf diejenigen, die aus beruflichen Gründen hier sind, oder Reisende; wer hätte sie bemerken sollen?

DIE FRAU AUF DEM LAND Im Herbst liegt morgens Nebel über dem Fluß. Kühl ist es hier im Herbst und feucht. Das Flußwasser ist natürlich eisig. Schwäne gab es hier. Im Sommer aber muß man den Schatten suchen, wenn man nicht vergehen will in der Sonne.

DIE JUNGE FRAU IM FRÜHLINGSKLEID Im Sommer war ich oft hier.

DIE FRAU AUF DEM LAND Warst du ohne mich hier?

DIE JUNGE FRAU IM FRÜHLINGSKLEID Ja, ein paarmal. Du sagst selbst, daß du die Sonne nicht magst.

DIE FRAU AUF DEM LAND Ach so? Alleine?

DIE JUNGE FRAU IM FRÜHLINGSKLEID Manchmal auch alleine.

DIE FRAU AUF DEM LAND Auf den Gedanken wäre ich überhaupt nicht gekommen. Es ist ein unheimlicher Ort, gerade in der Mittagshitze, wenn alles so still ist. Außerdem denke ich immer, daß diese kontinentale Mittagshitze bei uns nichts verloren hat.

DIE JUNGE FRAU IM FRÜHLINGSKLEID Alles gehört zueinander. Du wolltest hierher. Das hast du gesagt! Du hast dich dazu entschlossen, hier zu wohnen. Und jetzt sagst du, es sei ein unheimlicher Ort.

DIE FRAU AUF DEM LAND Dieses Geräusch von fließendem Wasser ist nicht unbedingt sehr beruhigend. Nicht immer zumindest. Bei Bächen ist das etwas anders.

DIE JUNGE FRAU IM FRÜHLINGSKLEID Angeblich ist er gefährlich.

DIE FRAU AUF DEM LAND Das meine ich nicht. Ich glaube nur nicht, daß es irgendjemanden gibt, der einen Fluß betrachtet und nicht diesen blöden starren Blick

bekommt. Als Kinder haben wir hier viel Freude gehabt, auch im Sommer. Ich war mit meinen Eltern an Plätzen wie diesem, als wir noch das Haus besaßen. Ein Wald zum Beispiel ist etwas ganz anderes. Ein Wald ist ein Wald.

Wald haben wir auch besessen, glaube ich. Das hätte ich meinen Vater fragen sollen, als er noch lebte. Wer kann mir das heute beantworten, außer einem Rechtsanwalt.

Ein Fluß ist nichts. Eine strömende Versammlung von Wasser, die alles mögliche mit sich führt, was ich nicht genau wissen möchte.

Er ist sicher vermint gewesen. Das heißt, das Ufer war vermint, - sie haben alles vermint, aber den Fluß selbst wahrscheinlich nicht.

DIE JUNGE FRAU IM FRÜHLINGSKLEID Bei Hochwasser sieht das Land ganz anders aus - man erkennt fast nichts wieder. Alljährlich kommt Hochwasser, in manchen Jahren zweimal.

DIE FRAU AUF DEM LAND Mit dem Hochwasser ist es in den letzten Jahren immer schlimmer geworden, wie mit den Frühjahrsstürmen.

—

DIE FRAU AUF DEM LAND Wen meinst du mit den Überbringern?

DIE JUNGE FRAU IM FRÜHLINGSKLEID Keine Ahnung.

DIE FRAU AUF DEM LAND Was machst du?

DIE JUNGE FRAU IM FRÜHLINGSKLEID Ich versuche, still zu sitzen, ohne an etwas zu denken.

—

DIE FRAU AUF DEM LAND Fährst du in die Stadt oder bleibst du über Nacht?

DIE JUNGE FRAU IM FRÜHLINGSKLEID Morgen früh besichtigen wir eine Wohnung.

DIE FRAU AUF DEM LAND Wer?

DIE JUNGE FRAU IM FRÜHLINGSKLEID Wer sind ich und ein Mann, der dir einmal sehr nahe stand.

DIE FRAU AUF DEM LAND Ich weiß, es klingt albern. Aber neulich habe ich fliegende Schwäne gesehen. Sie flogen über das Stadttheater, und ich habe mich zu ihnen gesehnt. Der Begriff Sehnsucht ist mittlerweile völlig verkommen. Er birgt in sich doch eine gute Beschaffenheit.

—

DIE JUNGE FRAU IM FRÜHLINGSKLEID Um Himmels Willen.

DIE FRAU AUF DEM LAND Was?

DIE JUNGE FRAU IM FRÜHLINGSKLEID Was ist denn das?

DIE FRAU AUF DEM LAND Was?

DIE JUNGE FRAU IM FRÜHLINGSKLEID Was hat er denn im Arm -

DIE FRAU AUF DEM LAND Es sieht aus wie ein Tier. Vielleicht ist es ein Schaf.

DIE JUNGE FRAU IM FRÜHLINGSKLEID Aber das kann doch nicht sein. Was macht er denn -

DIE FRAU AUF DEM LAND Der hat hier ohnehin nichts zu suchen.

DIE JUNGE FRAU IM FRÜHLINGSKLEID Soll ich rufen und uns bemerkbar machen?

DIE FRAU AUF DEM LAND Ich weiß nicht. Er sieht doch sonderbar aus. Er sieht zumindest nicht wie ein Jäger aus. Aber er scheint auch kein Schäfer zu sein.

DIE JUNGE FRAU IM FRÜHLINGSKLEID Soll ich?

—

DIE FRAU AUF DEM LAND Nein, besser, du tust es nicht. Ich will nichts mit ihm zu tun haben. Er kommt mir sogar bekannt vor.

DIE JUNGE FRAU IM FRÜHLINGSKLEID Sogar das! Was tun Sie denn da? Wer ist denn das?

DIE FRAU AUF DEM LAND Was weiß ich. Ich kenne den Mann nicht.

2. Szene

Auf dem Land

DIE FRAU AUF DEM LAND und DER MANN AUS DEM ALTEN GESINDEHAUS

DER MANN AUS DEM ALTEN GESINDEHAUS Das mußte eines Tages passieren.
Das Hochwasser spült alles auf die Felder.

DIE FRAU AUF DEM LAND Was war das für ein Tier?

DER MANN AUS DEM ALTEN GESINDEHAUS Das war ein Schaf. - Aber eher hätte
es ein Wildschwein erwischen sollen. Hasen sind zu leicht. Wildschweine ma-
chen alles kaputt.

DIE FRAU AUF DEM LAND Das ist entsetzlich. Kennen Sie sich mit Schafen aus?

DER MANN AUS DEM ALTEN GESINDEHAUS Nicht besonders, nur die groben Un-
terschiede könnte ich Ihnen erklären. Manche Arten von Schafen kommen hier
nicht vor.

DIE FRAU AUF DEM LAND Warum sollten die hier nicht vorkommen.

DER MANN AUS DEM ALTEN GESINDEHAUS Sie brauchen einen Zaun. Ich komme
nur zu Ihnen herüber, weil ich das Tier gesehen habe.

DIE FRAU AUF DEM LAND Bislang brauchten wir keinen Zaun. Aber mit solchen
Sprengkörpern haben wir auch nicht gerechnet. Dabei hätte es uns genauso
treffen können. Es ist beinahe ein Wunder, daß es uns nicht schon längst ge-
troffen hat.

DER MANN AUS DEM ALTEN GESINDEHAUS Ja. Mein Sohn ist so umgekommen.

DIE FRAU AUF DEM LAND Ach -

DER MANN AUS DEM ALTEN GESINDEHAUS Ja.

DIE FRAU AUF DEM LAND Das tut mir leid.

DER MANN AUS DEM ALTEN GESINDEHAUS Das ist eben das Besondere.

DIE FRAU AUF DEM LAND Wie meinen Sie das?

DER MANN AUS DEM ALTEN GESINDEHAUS Das ist doch etwas Besonderes.

DIE FRAU AUF DEM LAND Ja.

DER MANN AUS DEM ALTEN GESINDEHAUS Aber die Orden kann man mittler-
weile an jeder Ecke kaufen.

DIE FRAU AUF DEM LAND Was meinen Sie?

DER MANN AUS DEM ALTEN GESINDEHAUS Mongolische Überläufer, die alles
verkaufen, was sie in die Hände bekommen. Man kann sich schwer vorstellen,
daß einst mongolische Soldaten in Berlin die Rote Fahne gehißt haben.

DIE FRAU AUF DEM LAND Das war auch nicht so.

DER MANN AUS DEM ALTEN GESINDEHAUS Ach nein?

DIE FRAU AUF DEM LAND Darf ich Ihnen etwas zu essen anbieten?

DER MANN AUS DEM ALTEN GESINDEHAUS Ich glaube nicht.

DIE FRAU AUF DEM LAND Haben Sie keinen Hunger?

DER MANN AUS DEM ALTEN GESINDEHAUS Das ist es nicht.

DIE FRAU AUF DEM LAND Oder nehmen Sie von mir nichts an, weil ich es versäumt habe, einen Zaun zu bauen.

DER MANN AUS DEM ALTEN GESINDEHAUS Der Zaun ist doch völlig unwichtig. Die Wildschweine auch. Leider fängt nach einigen Tagen der Gestank an. Ich rieche das. Deshalb komme ich her. Ich esse nie viel.

DIE FRAU AUF DEM LAND Wie schade.

DER MANN AUS DEM ALTEN GESINDEHAUS Das ist so, wenn man sich einmal richtig den Magen verdorben hat. Das bleibt auch so.

DIE FRAU AUF DEM LAND Wieso?

DER MANN AUS DEM ALTEN GESINDEHAUS Ich habe im Krieg auf dem Rückzug mir die Gelbsucht geholt, nachdem ich einen Laib Brot voller Schimmel gegessen hatte. Hinterher habe ich daran gedacht, mich umzubringen, um das Ganze abzukürzen, aber sowohl Gewehr als auch Bajonett hatte ich bereits in einem Graben liegengelassen, schon allein, um nicht so viel zu tragen. Seitdem esse ich nicht viel.

DIE FRAU AUF DEM LAND Sie essen nichts?

DER MANN AUS DEM ALTEN GESINDEHAUS Ich habe nie wieder das Bedürfnis gehabt, etwas zu essen.

DIE FRAU AUF DEM LAND Solange Sie sich nicht bedauern. - Selbstmitleid ist das Schlimmste.

DER MANN AUS DEM ALTEN GESINDEHAUS Ja?

DIE FRAU AUF DEM LAND Das Gejammer über die Fliegerangriffe gehört auch dazu. Wir bewegen uns nur unter Opfern.

DER MANN AUS DEM ALTEN GESINDEHAUS Ich sagte vorhin schon, die Orden kann man mittlerweile an jeder Ecke kaufen.

DIE FRAU AUF DEM LAND In Berlin hat es keine mongolischen Soldaten gegeben.

DER MANN AUS DEM ALTEN GESINDEHAUS Ich weiß nicht, was das Ihnen bedeutet.

DIE FRAU AUF DEM LAND Das weiß ich selbst nicht so genau, aber es scheint mir wichtig zu sein.

DER MANN AUS DEM ALTEN GESINDEHAUS Das reicht nicht. Ich war selbst dabei.

DIE FRAU AUF DEM LAND Von welchem Rückzug haben Sie denn gerade eben gesprochen? Sie haben doch von Rückzug gesprochen. Es hat keinen mongolischen Rückzug gegeben, oder doch?
Sind Sie ein Mongole? Ein hellhäutiger Mongole aus einer Jurte in Ulan Bator?
Versorgen Sie Ihre Familie mit explodierten Wildschweinen?

DER MANN AUS DEM ALTEN GESINDEHAUS Sie können von hier fast mein Haus sehen. Es liegt hinter dem Hügel.

DIE FRAU AUF DEM LAND Wie schön. Das Haus mit dem Teich. Das alte Gesindehaus. Ich war mal da.
Sie sind also mein mongolischer Nachbar.

DER MANN AUS DEM ALTEN GESINDEHAUS Tun Sie nicht so, als ob Sie hier jahrelang gewohnt hätten. Wenn Sie hier seit Jahren wohnten, hätten Sie mich schon früher kennengelernt.

DIE FRAU AUF DEM LAND Wie denn? Das glaube ich kaum.

DER MANN AUS DEM ALTEN GESINDEHAUS Doch, doch.

DIE FRAU AUF DEM LAND So?

DER MANN AUS DEM ALTEN GESINDEHAUS Bleiben Sie jetzt auf dem Land wohnen? Sie hatten doch erheblichen Erfolg.

DIE FRAU AUF DEM LAND Erheblich kommt von erhoben, ja. Sicher, aber nicht so viel Erfolg, daß er bis zu den mongolischen Grenzen hätte dringen können. Das sagen Sie nur.

DER MANN AUS DEM ALTEN GESINDEHAUS Das hat man mir berichtet.

DIE FRAU AUF DEM LAND Wer?

DER MANN AUS DEM ALTEN GESINDEHAUS Wer mir solches überbringt? Die, die rumkommen: Schäfer und Nomaden.

DIE FRAU AUF DEM LAND Ach -

DER MANN AUS DEM ALTEN GESINDEHAUS Im Herbst ziehen sie mit roten und blauen Zelten durch die Ebene und überbringen Neuigkeiten, bevor sie verschwinden.

DIE FRAU AUF DEM LAND So etwas habe ich noch nie gesehen.

DER MANN AUS DEM ALTEN GESINDEHAUS Im Frühjahr.

DIE FRAU AUF DEM LAND So etwas habe ich überhaupt noch nicht gesehen.

3. Szene

Am Kanal

DIE JUNGE FRAU IM FRÜHLINGSKLEID und DER MANN AM KANAL

DER MANN AM KANAL Ich hatte mir die Räume anders vorgestellt.

DIE JUNGE FRAU IM FRÜHLINGSKLEID Ich auch. Das kann man ja nicht ahnen.
Gefällt es dir? Für die Fernrohre ist auf jeden Fall ausreichend Platz.

DER MANN AM KANAL Das kann ich noch nicht sagen.

DIE JUNGE FRAU IM FRÜHLINGSKLEID Nein? Du weißt doch, ob es dir gefällt oder nicht - das entscheidet sich in Bruchteilen der kleinsten Zeiteinheit.

DER MANN AM KANAL Wie soll ich denn das so schnell sagen? Man blickt auf den Kanal. Sicher besonders schön ist der Ausblick im Winter, wenn die Eisläufer unterwegs sind.

DIE JUNGE FRAU IM FRÜHLINGSKLEID Im Winter wird es für eine Zusage zu spät sein, das sagt mir mein Gefühl.

DER MANN AM KANAL Du versuchst, witzig zu sein. Dabei warst du das noch nie. Du versuchst es aber trotzdem.
Meinst du, man könnte das Dach ausbauen?

DIE JUNGE FRAU IM FRÜHLINGSKLEID Es ist etwas kühl.

DER MANN AM KANAL Bei der Größe ist das keine Überraschung, sondern war vielmehr zu erwarten.
Also -

DIE JUNGE FRAU IM FRÜHLINGSKLEID Das habe ich mir gedacht. Aber es wird dich niemand finden, wenn du den einsamen Herztod stirbst.

DER MANN AM KANAL Für einen ist es viel zu groß, das ist sicher.

DIE JUNGE FRAU IM FRÜHLINGSKLEID Warum denn?

DER MANN AM KANAL Frag mich lieber, wie ich später die Stufen rauf- und runterkommen soll, bepackt mit Tüten und wichtigen Dingen zum Leben - während ich hier mein Lebenswerk vollbringe.

DIE JUNGE FRAU IM FRÜHLINGSKLEID Ich wußte nicht, daß du ein Lebenswerk zu vollenden hast. Brotreste kannst du an Gänse oder Schwäne verfüttern.
Warum willst du das Dach ausbauen?

DER MANN AM KANAL Ich werde dastehen und Brotreste an Gänse oder Schwäne verfüttern. Das ist eine Aussicht.
Im Grunde will ich das Dach nicht ausbauen. Ich wünsche mir nur eines: ein großes Dachfenster.

DIE JUNGE FRAU IM FRÜHLINGSKLEID Für die Fernrohre?

DER MANN AM KANAL Erstaunlich, wie leicht es war, hierher zu kommen. Und es ist auch schön zu sehen, daß es dir wieder besser geht. Worüber spricht ihr in der Universität? Sprecht ihr über Goethe?

Hast du mal darüber nachgedacht, wie ausführlich sich Goethe mit dem Frühling befaßt hat? Was ist mit dem Osterspaziergang? Warum eigentlich Ostern? Ich habe den Eindruck, er hat den ganzen Frühling nicht einmal wahrgenommen. Er wollte, vermute ich, nicht einmal über den Frühling dichten. Er wollte uns zeigen, wie sonderbar sich die Menschen im Frühling benehmen. Ich nehme an, Goethe haben die Jahreszeiten bestenfalls im lyrischen Sinne interessiert, falls er das Wort gekannt hat. Da bin ich mir nicht sicher. Nicht umsonst kommt der Teufel im Frühjahr. Im Winter hätte er weit weniger Gelegenheit. Ob er das gemeint hat? Warum sollte er das tun?

DIE JUNGE FRAU IM FRÜHLINGSKLEID Das frage ich mich jedesmal, wenn ich die Stelle lese.

DER MANN AM KANAL Siehst du, am Ende verstehen wir uns. Aber was das Schlimmste ist, und das ist eine von dir ernst zu nehmende Befürchtung: jeder liebt diese Zeilen, und keiner wird im ersten Sonnenstrahl des jungen Jahres darauf verfallen, sich solcher Art entblößt zu haben, wie es Goethe beschreibt. Das tut auch keiner.

DIE JUNGE FRAU IM FRÜHLINGSKLEID So eine Sau.

DER MANN AM KANAL Für Goethe ist zum Beispiel ein Schiff nur ein Schiff, wenn es vom Untergang bedroht ist. Daran kannst du sehen, wie der Mensch durch die Welt geht. Zumal er in Frankfurt und auf seinen Reisen so manches Schiff gesehen haben wird.

Das kannst du auch auf Frauen übertragen.

Wenn du den Osterspaziergang geschafft hast, brauchst du den ganzen Rest nicht mehr zu lesen. Er ergibt sich von selbst.

DIE JUNGE FRAU IM FRÜHLINGSKLEID Es ist doch möglicherweise so: Der Schauspieler steht oder stand auf der Bühne und eine Million Zuschauer sehen zu.

DER MANN AM KANAL Vierhundert sehen zu, vielleicht.

DIE JUNGE FRAU IM FRÜHLINGSKLEID Ich meine überall.

DER MANN AM KANAL Überall wo? Mit Amerika?

DIE JUNGE FRAU IM FRÜHLINGSKLEID Darum geht es mir nicht. Mir geht es darum, daß einer oben ist und der Rest unten.

DER MANN AM KANAL Ja, ja. Da liegt ja der Witz. Einer verkörpert sozusagen überschaubar den Rest.

DIE JUNGE FRAU IM FRÜHLINGSKLEID Was aber ist, wenn der Rest -

DER MANN AM KANAL Das ist kein besonders schönes Wort: der Rest.

DIE JUNGE FRAU IM FRÜHLINGSKLEID - wenn der Rest sich inzwischen durch den einzelnen oder eine Gruppe von gemeinsamen einzelnen nicht mehr verkörpert zu sehen glaubt, weil er mittlerweile der Meinung ist, er könne sich selbst verkörpern?

DER MANN AM KANAL Wie soll sich denn der Rest selbst verkörpern - er besteht doch nur als Rest, weil ihn jemand anderes oben verkörpert. Der Rest kann ja nicht oben sein.

Oder, wenn ja, wer ist denn dann unten?

DIE JUNGE FRAU IM FRÜHLINGSKLEID Wenn niemand unten ist, ist oben ja sozusagen abgeschafft.

DER MANN AM KANAL Unten aber auch. Das bedeutet, der Rest hat nicht den einzelnen abgeschafft, sondern sich selbst.

DIE JUNGE FRAU IM FRÜHLINGSKLEID Aber das ist nichts Neues, sondern liegt in seinem Wesen.

DER MANN AM KANAL Das hast du gesagt. Aber dafür wird er ja bezahlt.

DIE JUNGE FRAU IM FRÜHLINGSKLEID Aber das wolltest du nicht sagen. Wenigstens ist Platz für die Fernrohre.

DER MANN AM KANAL Ich wollte über etwas ganz anderes sprechen. Ich wollte dir etwas über Aussichten und Hoffnungen erzählen, wobei man das Wort nicht mehr benutzen darf.

Gänse oder Schwäne sind zum Beispiel ein wichtiger Bestandteil dessen, was ich meine. Auch Eisläufer. Ich habe die Fernrohre gesammelt verkauft.

DIE JUNGE FRAU IM FRÜHLINGSKLEID Nein!

DER MANN AM KANAL Dafür bekomme ich ein neues. Es ist ein besonders großes und starkes Fernrohr. Es ist ja nicht so, daß sich eins aus dem anderen so ohne weiteres ergibt. Das ist längst vorbei.

Ich kann mich erinnern, daß die Vögel über der Wüste in der Hitze tot vom Himmel fielen. Darunter waren auch Schwäne.

DIE JUNGE FRAU IM FRÜHLINGSKLEID In welcher Wüste war das?

DER MANN AM KANAL In der Wüste.

4. Szene

Unter der Erde

DER MANN IN ARBEITSKLEIDUNG und DER MANN AM KANAL

DER MANN IN ARBEITSKLEIDUNG Unsere Überbringer waren oft Schwäne. Sie überflogen Grenzen oder schwimmen an ihnen entlang und überqueren sie bei Gelegenheit. Sie sind nicht immer zuverlässig gewesen, aber sie konnten auch weite und sehr weite Entfernungen hinter sich bringen. Allein oder zu zweit waren sie die besten Boten und nicht zu orten und so gut wie überhaupt nicht als Boten zu erkennen.

Ich esse ausschließlich verschimmelte Lebensmittel, die mich langsam von innen auffressen. Das habe ich von früher, als meine Geliebte und ich die halbe Stadt untunnelten. In den Lehm und in den Ton sind wir geraten und standen manchmal unter Leitungen frierend im Wasser. Wir brauchten keine Worte dafür zu finden und uns nichts zu sagen. So waren wir zu zweit. Zu jeder Jahreszeit hatten wir eiskalte Hände in der Erde.

Morgens tauchten wir auf und besorgten für sie ein Frühstück, das immer aus weißem Brot und Butter und ein wenig Honig bestand. Anschließend wärmten wir uns in der Sonne auf, auf einer Bank, an einer Haltestelle oder auch in einem Park, wenn es ging. Das war auch im Winter so. Die Sonne tat uns gut.

Der gefrorene Boden war nicht leicht und nicht geräuschlos zu bearbeiten; wir kamen nur langsam voran, so langsam, daß unser Vorwärtskommen über lange Zeit nicht in Metern zu messen war. Es war eine schwere Arbeit.

An einem Tag im Februar, das Frühstück lag schon lange zurück, gab die Wand vor uns plötzlich nach, und wir standen in einem verschütteten Gewölbe. Wir hoben die Laterne, um mehr Licht auf die geziegelten, mit Zeichnungen bedeckten Wände zu werfen, als wir in ein Paar schreckensblinder Augen sahen. Ich dachte, es sei ein Tier, das sich in diese Dunkelheit verlaufen hatte, aber es war kein Tier. Es war ein Mensch, der dort seit vielen Jahren tief verschüttet lebte. Er hatte nicht mehr aus dem Berg über ihm hinausgefunden.

Ich trug den Menschen aus dem Tunnel. Meine Geliebte sagte, sie wolle noch etwas länger bleiben, um die Wände des Gewölbes zu betrachten. Aber als ich zurückkam, konnte ich meine Freundin nicht an der ausgemachten Stelle wiederfinden. Sie ist nach Hause gegangen, dachte ich mir, es war für sie allein zu einsam. Ich grub weiter. Sie kam aber nicht mehr, nicht nach Tagen und auch nicht nach Wochen. Ich schlief allein in der feuchten Erde und erkältete mich.

Ihre Wohnung fand ich verwaist, niemand hatte sie gesehen, kein Eintrag ihres Namens war irgendwo zu finden, so daß ich annahm, sie hätte die Stadt verlassen, ohne ihre Gründe dafür zu kennen.

Ich habe sie mit dem Vorlesungsverzeichnis auf der Straße gefunden. Sie stand am Straßenrand und sah ratlos aus. Damals habe ich sie nicht angesprochen.

Das geschah alles nach und nach, behutsam. Ich betrachtete ihr neues Leben aus der Ferne und wollte sie nicht bereden, wie wir zuvor nie reden mußten. Ich lernte, wie sie mit Menschen sprach oder umging. Und als ich eines Tages neben ihr saß, in sauberen Hosen und einem weißem Hemd, hat sie mich fast nicht erkannt oder vielleicht nicht erkennen wollen, wie den Geist aus der Flasche.

Ich zog in ihre neue Wohnung in einem anderen, mir fremden Teil der Stadt. Es war eine schöne Zeit. Sie verließ morgens das Haus und besuchte die Universität. Abends kamen ihre Freundinnen und Freunde zu uns.

Als ich ein Fahrrad, das ich für uns gekauft hatte, die steile, steinerne Keller-
treppe hinunterbrachte, fand ich in einem hölzernen Verschlag auch den Men-
schen wieder, den ich damals aus dem Berg herausgetragen hatte.

5.Szene

Auf dem Land

DIE FRAU AUF DEM LAND und DER MANN AM KANAL

DIE FRAU AUF DEM LAND Nomaden ziehen von Gegend zu Gegend. Aber mit dem Mond ist das sicher etwas anderes.

DER MANN AM KANAL Ja. Der Mond war immer Gegenstand einer unerfüllten Sehnsucht. Eigenartig, nicht wahr? Kennst du die vierzehn Stämme der Nomaden?

DIE FRAU AUF DEM LAND Eine Freundin von mir sagt, daß das mit dem Magnetismus zusammenhängt. Ähnlich wie die Weltmeere bleiben auch wir von der Nähe des Himmelskörpers Mond nicht unbeeinflußt. Nomaden gibt es überall. Sie kreisen oft in bestimmten Bahnen auf ihren Erdteilen, es gibt Tiere, die ähnlich umherziehen. Es sind sicher mehr als vierzehn. Du hättest mich hier längst einmal besuchen sollen.

DER MANN AM KANAL Früher wolltest du nie hierher - das ist alles. Sonst hätte ich das sicher längst einmal getan.

DIE FRAU AUF DEM LAND Ich höre, du bist umgezogen? Warum sagst du mir nichts davon? Willst du unerreichbar sein? Gehst du in den Untergrund? Gib mir deine Adresse, bevor du wieder verschwindest.

DER MANN AM KANAL Aus dem Raumschiff heraus kann man bei wolkenlosem Himmel über der Erde all diese Dinge erkennen. Schon mit dem Flugzeug ist das möglich.

DIE FRAU AUF DEM LAND Das kann ich mir nicht vorstellen.

DER MANN AM KANAL Wir können Straßen und ausgetretene Wege erkennen. Sie sind Linien, die anfangen und enden. Städte können wir sehen, die im eigenen Schatten anfangen zu leuchten. Die Nacht schreitet voran, mehr und mehr Städte scheinen zu erwachen, während der Morgen auf der anderen Seite der Erde Milliarden von Menschen nach und nach den Schlaf bringt.

DIE FRAU AUF DEM LAND Das könnte an der Beschaffenheit der Erdoberfläche liegen. Immerhin ist sie rund und wirft einen Schatten, der auch den Trabanten, ihren Begleiter, ihren Mond trifft.

DER MANN AM KANAL Das vermuten wir.

DIE FRAU AUF DEM LAND Aber das sind keine Antworten auf meine Fragen! Sehnsucht birgt doch in sich eine gute, lebenserhaltende Beschaffenheit. Wenn wir nicht nach etwas Sehnsucht haben, stehen wir im Innern völlig still. Verstehst du mich?

DER MANN AM KANAL Das wird so sein. Aber du hast mich nichts gefragt, und ich vermute, du willst auch nichts von mir erfahren.

DIE FRAU AUF DEM LAND Das sagst du, der du dich mit diesen Dingen scheinbar auskennst.

DER MANN AM KANAL Wie du meinst. Du solltest dich vermutlich eher auf deinen Landsitz zurückziehen und den Mond und die Sterne an warmen Sommerabenden mit einem Glas in der Hand betrachten. Das führt auch zu nichts, aber es gibt dir möglicherweise das Gefühl einer schaurigen Geborgenheit.

DIE FRAU AUF DEM LAND Das ist nicht so wie mit den fließenden Gewässern, das kannst du nicht sagen!
Was ist es, was uns immer wieder nachts ans Fenster zieht, obwohl wir mit diesem benachbarten Himmelskörper von jeher aufgewachsen sind?

DER MANN AM KANAL Es ist einfach zu beantworten, was uns, wie du sagst, immer wieder nachts ans Fenster zieht, obwohl wir mit diesem benachbarten Himmelskörper von jeher aufgewachsen sind.

Wir sehnen uns nach einer fixen Größe, und genau das sind Monde. Gut, daß es nur den einen gibt. Seine dauernde Beständigkeit wiegt uns in Sicherheit, so wie uns Gewohnheiten das Gefühl der Beständigkeit unseres täglichen Lebens geben sollen. Sie sollen uns über etwas anderes hinwegtäuschen. Das ist meine Vermutung.

Anders als die Sonne, die uns wärmt oder verbrennt oder in deren Angesicht wir erfrieren, scheint doch der Mond in dauernder Beständigkeit.

Während den Landsern die Geschosse in den Winternächten die Knochen zertümmerten, verließ sie jede Religion, aber es blieb ihnen der Mond, denn der Mond schien auf sie, und solange sie ihn sahen, hatten sie oder erahnten sie eine Ahnung von Leben und vielleicht sogar von Schönheit. Fast allen soll es so gegangen sein. Sein Licht erhellte die Ruinen der Länder und ließ sie erscheinen, als seien sie aus alter Zeit und voller längst vergangener Geschichte. Feldprediger bemerkten manchmal diesen nächtlichen, sehnsüchtigen Blick und mißdeuteten ihn oft.

Die Völker des Orients haben die Kraft des Mondes nicht verkannt, sie haben den Mond in Form einer Sichel für sich bewahrt. Die Sichel ist eine kleine Sense. Die Apostel der westlichen Welt hingegen berufen sich auf einen Kometen, der das Auge des einsamen Menschen vom Himmel zur Erde in einen Stall und zu sich selber führte.

Aber der Mensch hat keine Beständigkeit, er ist die Vergänglichkeit an sich, und deshalb steht er nachts am Fenster und starrt hinauf, wie es Wölfe angeblich tun. Wolf und Mensch sind sich in demselben Augenblick ihrer vergleichbaren Zukunft bewußt, und wären sie zusammen, so würden sie sich nichts tun.